

## „Illuminatio“- ERleuchtungen im Advent

Predigt zu Psalm 119,105 am 3. Adventssonntag, 15. Dezember 2013

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Ich genieße diese wunderschönen Lieder und Melodien zur Advents- und Weihnachtszeit. Sie berühren meine Seele. Und dennoch können alle Oratorien, alle Lieder niemals ausreichend das Wunder von Advent und Weihnachten besingen; selbst, wenn die Engel uns dabei unterstützen würden. Es ist und bleibt ein Geheimnis. Es ist eine himmlische Wirklichkeit die hineinfließt in unser irdiges Dasein. Da zünden wir nicht nur Kerzen und Lichter an, sondern da wird es wirklich hell in unserem Leben und in dieser Welt. **Es wird niemals mehr dunkel bleiben in dieser Welt, denn das Licht ist gekommen und niemand kann es auslöschen: Jesus Christus, der Retter ist da!** Diesen Satz haben meine Frau und ich in diesem Jahr fettgedruckt über unsere Weihnachtsgrüße geschrieben. Das ist unsere Überzeugung und unsere Erfahrung.

Sicher, es gibt genügend finstere Ecken in dieser Welt. Es gibt das Bangen der Menschen in der Ukraine, in Thailand, in Syrien oder auch in anderen krisengeschüttelten Gebieten auf der Erde. Ja, es gibt wahrlich viel Not, Elend und vieles, was wohl auch heute noch zum Stall zu Bethlehem gehört. Der Gestank der Not, der Sturm pfeift durch die provisorischen Lösungen, der Schatten der Vergeblichkeit und Ohnmacht ist groß! Aber: „Es wird niemals dunkel bleiben in dieser Welt, denn das Licht ist gekommen und niemand kann es auslöschen!“

Auch in unseren ganz persönlichen Dunkelheiten will es in diesen Tagen neu aufleuchten: In der Einsamkeit, in dem beißenden Gefühl, nicht auszureichen für dieses Leben. Es will heilend hineinleuchten in den schreienden Schmerz der Trauer, der Krankheit, der Arbeitslosigkeit, der Depression. „Niemand kann dieses Licht auslöschen!“

So lade ich uns heute ein, über dieses Licht nachzudenken, die Lichtstrahlen neu in uns aufzunehmen und uns davon neu berühren zu lassen. Es ist ein helles Licht, kein grelles. Du wirst nicht nur äußerlich damit angestrahlt, sondern es kann hineinleuchten in das Leben. Es ist eine göttliche Illumination, eine Erleuchtung des Lebens. Und so lautet auch mein Predigtthema:

### „Illuminatio“ – ERleuchtungen im Advent

Womöglich denkt die eine oder der andere von uns, dass sich hier ein kleiner Tippfehler eingeschlichen habe. Die ersten beiden Buchstaben des Wortes „ERleuchtungen“ sind aber ganz bewusst groß geschrieben. Sie weisen nämlich auf den Ursprung allen Lichtes hin: Gott selber ist unser Licht. **Jesus Christus sagt: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, tappt nicht mehr im Dunkeln, sondern hat das Licht und mit ihm das Leben. ( Johannes 8,12)** - In anderen Religionen wird das Licht, zB die Sonne geradezu vergottet und angebetet, aber im Judentum und im Christentum ist das nicht so. Die Menschen der Bibel spekulieren nicht über eine jenseitige Lichtwelt, sondern sie beten direkt den Gott an, dessen Licht uneingeschränkt für uns Menschen da ist. Wo Gott sein Licht leuchten lässt, da muss alle Finsternis weichen. Auch die Finsternis in meinem und Deinem Leben!

**(Bild einblenden: Metin Tolan)** Es war für mich beeindruckend, den populären Physiker Metin Tolan am 4. Dezember d.J. zuzuhören. Bei der diesjährigen Verleihung des Deutschen Zukunftspreises wurden Preisträger herausgestellt, die sich alle mit dem Thema Licht befasst hatten. Nun sollte Herr Tolan humorvoll, kurz und bündig dem Publikum und den TV-Zuschauern erklären, was Licht denn eigentlich sei. Er kam auf die Bühne und hatte die Bibel in der Hand. Dann las er die ersten Sätze der Bibel vor: „ *Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. Und Gott sah das Licht, dass es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde morgen: ein Tag.*“ (1 Mo 1,1-5). **(Bild einblenden: Licht als Welle und Teilchen)** Sodann fuhr Herr Tolan fort, und sagte sinngemäß: „ Hier wird es schon gesagt: Das Licht ist gut. Ohne Licht gibt es kein Leben. Und der liebe Gott brauchte immerhin einen ganzen Tag, um das Licht zu schaffen. Wir Physiker können zwar manches verstehen, aber wir können bis heute nicht erklären, was Licht eigentlich ist. Es ist zum einen eine elektromagnetische Welle, wie wir in vielen Beispielen beweisen können. Es ist aber auch, so wie es Albert Einstein nachweisen konnte, ein Teilchen, also keine Welle. Wir Physiker können das bis heute nicht erklären, wir sprechen von der Quantenphysik, aber um uns das zu erklären“, - so Tolan wörtlich- „da hat der liebe Gott wohl keine Zeit mehr dafür gehabt, uns ein Gehirn dafür zu geben.“

Licht ist sicher nicht nur für ein Physikerhirn herausfordernd, sondern für uns alle. Aber vielleicht müssen wir auch nicht alles ergründen, um feststellen zu können, dass es gut für uns ist. Vielleicht hätte Herr Tolan auch auf den biblischen Hinweis Bezug nehmen können, dass das Licht entstanden ist, als Gott sprach: „ **Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.**“ (1 Mo 1,3). Es gibt ganz offenbar einen Zusammenhang zwischen dem Wort Gottes und dem Licht, oder? Immer, wenn Gott spricht, wenn sein Wort uns trifft, dann ist es so, als würde ein Lichtstahl aus der Ewigkeit in unsere Zeitlichkeit fallen. So bezeichnet das Wort „Erleuchtung“ – lat. Illuminatio- auch in diesem religiösen, spirituellen Sinn, ein spontanes Berührtwerden durch das Wort Gottes. Es geht hierbei um ein einzigartiges Erfahren dieses göttlichen Lichtes. Es ist geradezu wie eine „Welle“ der reinigenden Heilung, der Orientierung und der Vergewisserung und zugleich liegt es uns in diesem biblischen Schriften wie ein „Teilchen“ in den Händen.

Alle, die sich mit diesem lebendigen Wort Gottes befassen, werden feststellen, es ist Leben, es gibt Weisung, es schützt und es verändert. So bekennen wir es gemeinsam mit dem Psalmbeter:

**Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. (Psalm 119,105)**

Was aber bedeutet das konkret? Wann hat dieser Gott der Bibel denn das letzte Mal so hineingesprochen in unser persönliches Leben? - Spricht Gott denn heute noch? Wie spricht er mit uns? –

In der Theologie unterscheiden wir die verschiedenen Weisen, wie das Wort Gottes Gestalt gewinnt: Da ist zunächst Jesus selber, das „inkarnierte“, ins menschliche Dasein gekommene Wort (gr logos) Gottes.

**Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst...Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (Johannes 1,1-5.14)**

Dann kennen wir das gesprochene, das verkündigte Wort, z.B. in der Predigt oder auch im prophetischen Wort. Und schließlich haben wir das Wort Gottes in den Schriften. Menschen haben durch den Geist Gottes inspiriert hier aufgeschrieben, was sie mit Gott erlebt haben und wie sich Gott offenbart hat. Wir haben das Wort also in Jesus selbst, in der Verkündigung und im prophetischen Wort und schließlich auch im schriftlichen Wort der Bibel. Immer ist es das eine Wort Gottes. Die unterschiedlichen Gestalten des Wortes korrespondieren miteinander, sie variieren, aber sie weisen immer auf den hin, den die Bibel uns als Licht vorstellt, auf Jesus, oder, wie es im letzten Buch der Bibel heißt: „Die Lampe ist das Lamm“ (Offb 21,24).

Und nun richte ich noch einmal die Frage an jeden Einzelnen, damit es auch wirklich hell wird und eine adventliche Illuminatio geschieht: Wann und wie erfährst Du das Wort Gottes in Deinem Leben? Wie spricht Gott mit Dir? Der Mensch lebt ja nicht nur von Weihnachtskeksen, von den Leckereien des Lebens, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt. (Vgl Mt 4,4).

Gern möchte ich an dieser Stelle einmal darüber berichten, wie ich es persönlich halte, wenn ich Gottes Wort, sein Licht suche.

Oft bin ich noch etwas schläfrig. Mit einem Becher Kaffee in der Hand gehe ich in mein noch Arbeitszimmer. An meinem Schreibtisch zünde ich zu dieser Jahreszeit auch gern eine Kerze an. Das Licht soll leuchten. Vor mir liegen die drei Bücher, die mir in diesen frühen Morgenstunden wichtig sind. In der Mitte liegt die Bibel und auch mein Gebetstagebuch und mein Terminplaner sind dabei. Ich freue mich auf diese vor mir liegende Zeit mit Gott, so als wäre es wie ein tägliches Rendezvous. Zu Beginn bin ich einfach nur still. Ich atme tief ein und aus und werde mir bewusst, dass ich lebe. Ich atme in der Gegenwart Gottes. „Gott schau mich an!“ denke ich, oder ich spreche es auch aus. Manchmal bin ich so müde, dass mir die Augen wieder zufallen wollen. Dann stehe ich von meinem Sessel auf und bewege mich im Raum. Gelegentlich singe ich auch ein Lied, je nach dem, wie die Stimme am frühen Morgen klingen will. Oft schreibe ich dann anschließend in mein Gebetstagebuch. Ein solches kleines Tagebuch, in das ich meine betenden Gedanken aufschreibe, begleitet mich schon seit etwa 50 Jahren. Wenn ich in den alten Gebetstagebüchern lese, muss ich schmunzeln, zuweilen kommen mir auch die Tränen der Freude oder auch des Schmerzes. Was habe ich Gott da nicht alles mitgeteilt! Früher habe ich sehr viele Anliegen und Bitten in dieses Tagebuch geschrieben. In den letzten Jahren beobachte ich, dass das betende Schreiben für mich wie eine Berührung mit meinem geliebten Gott ist. Ich habe mir vor einiger Zeit bewusst gute Füllfederhalter gekauft, weil ich damit am sorgfältigsten schreibe. Bisweilen schreibe ich einfach Bibelworte aus meiner täglichen Bibellese ab. Ich schreibe langsam und so schön wie möglich; so als wollte ich Gott und mir damit zeigen, wie wertvoll mir sein Wort ist. Gern überlege ich mir auch, wie ich Gott anspreche. „Du Barmherziger, Du Geduldiger, Du Anfänger und Vollender! Du mein geliebter Freund

und Herr! Du liebender und gerechter Vater in den Himmeln! Jesus, Du Retter des Lebens! Du vitalisierender Heiliger Geist Gottes!“ Natürlich gebrauche ich auch die Anreden, die mir im biblischen Wort nahegelegt werden. Häufig nehme ich dann meine Bibel in beide Hände. Ich halte sie vor mir hoch, wie eine kleine Trophäe. „Du, der Du mir in diesem lebendigen Wort begegnest! Du Schöpfer allen Lebens, Du Gott und Vater Abrahams und der Väter des Glaubens! Du Gott Israels, der Du Dich in Jesus vollkommen offenbart hast, zu Dir bete ich. Mit Dir darf ich jetzt kommunizieren. Du hast in den ersten Zeugen der Gemeinde Jesu gewirkt, Du hast zu ihnen gesprochen und Dich in Deiner Energie und Kraft als lebendig erwiesen. Du bist heute immer noch der gleiche Gott. Deine Treue, Deine Güte haben kein Ende. Sie sind für mich so, als wäre sie jeden Morgen neu!“ – Diese Momente sind so, als wollte ich meinen Gott mit Worten umarmen und ihm meine Liebe sagen. Wenn ich dann in meiner täglichen Bibellese auf sein Wort achte, so sehe ich in dem biblischen Wort nicht nur ein historisches Dokument, sondern ein Zeugnis des Geistes Jesu, des Geistes der Prophetie (Offb 19,10).

Und dann gehört es auch zu meinem täglichen „Rendezvous mit Gott“, dass ich betend alle meine oft so unsortierten Gefühle und Gedanken, meinen Dank, meine Bitten und Fürbitten vor ihm ausspreche. Dabei muss ich nicht irgendwelche Formen wählen, um Gott zu gefallen. Ich bin mehr ein ruhiger Mensch; ganz selten bin ich einmal laut vor Gott, obwohl wir ja auch zu Gott rufen und schreien dürfen. Ich fühle mich in Gottes Nähe so wohl, weil ich mich nicht verstellen muss. Ich rede so, „wie mir der Schnabel gewachsen ist“. Mir wird immer bewusster, dass es nicht die Worte sind, die mir über die Lippen kommen, welche Gott berühren. Es ist auch nicht meine Emotionalität oder die Form meiner Kommunikation. Er sieht mein Innerstes an. Das, was die Zeugen der biblischen Schriften das „Herz“ des Menschen nennen. – In dieser Phase meiner „Stillen Zeit“, - so nannte ich früher oft diese morgendliche Zeit mit Gott-, bin ich durch und durch authentisch, ehrlich, echt vor Gott. Ich schütte ihm mein Herz aus.

Dann habe ich es allerdings von Anfang an in meiner Beziehung zu Gott so gehandhabt, dass ich nach dieser Begegnung mit dem biblischen Wort und meinem Gebet auch eine besondere Zeit habe, wo ich einfach still bin und auf die leise Stimme des Herrn höre. Dieses Stillsein und Hören ist der Schlüssel für alles Prophetische in meinem Leben. Es ist allerdings nicht so, dass in diesen Zeiten Gott – sozusagen wie auf Knopfdruck- zu mir spricht oder mir Geheimnisse offenbart, auf die ich bislang nicht gekommen bin. Manchmal ist es auch so, als würde er mir nur noch einmal freundlich zublinzeln „ So, mein lieber Heiner, jetzt geht’s aber ans Tagwerk!“ - Es hat auch länger gedauert, bis ich wahrgenommen habe, dass es ja sehr eigentümlich wäre, wenn meine Kommunikation mit Gott, mein Gebet, nur auf diese besondere Zeit am frühen Morgen beschränkt wäre. Zunehmend hat mich der Geist Gottes gelehrt, was es bedeutet, 24 Stunden am Tag „online“ mit Gott zu sein. Dabei spreche ich nicht immer, aber ich bin mit ihm doch immer verbunden. Und auch Gott meldet sich häufiger in dem Durcheinander des Alltags zu Wort. Vielfach sind es nur spontane Gedanken, die mir zunächst fremd erscheinen, die aber doch den Charakter einer Inspiration des Heiligen Geistes haben. Ich nehme sie wahr und ich nehme solche Impulse ernst. Es sind auch nicht nur Worte, die Gott gebraucht, um mit mir zu kommunizieren. „Communicare“(lat.) bedeutet so viel wie „vereinigen“, „verbunden sein“. Gott kommuniziert nicht nur über meinen Verstand, mein Denken, sondern auch über meine Empfindungen, meine

Sinneswahrnehmungen oder auch durch die Lebensumstände und Begegnungen. Er wohnt durch den Heiligen Geist in meinem Körper, den ich wie einen Tempel, eine Wohnung für Gottes Geist ansehen darf (1 Kor 6,19; Röm 8,9).

Dass dieser eine, lebendige Gott überhaupt kommuniziert, dass er sich mitteilt, ist für mich ein immer noch unfassbares Geschehen und ein Zeichen seiner Liebe. Gott kommuniziert nicht nur seinen Willen, sondern auch seine Gedanken, seine Liebe, seine Enttäuschungen, seine Sichtweise und Absichten; ja, er kommuniziert sich selbst. Vielleicht ist es vermessen, es sogar so zu formulieren: Gott ist selber in sich Kommunikation. Immerhin hat er sich uns als Dreieiniger Gott, als Vater, Sohn und als Heiliger Geist offenbart. Er ist in sich eins und doch kommunizierend. Es gehört zum Wesen der Liebe, dass sie sich mitteilt, dass sie sich hingibt, verausgibt und offenbart.

Vielleicht denkst Du nun: Na ja, ein Pastor kann sich das wohl auch leisten, so diese hörende Zeit mit Gott zu haben. Ich aber bin ein „normaler“ Christ. Bei mir läuft das nicht so. Ich habe nicht so viel Zeit! – So? Darf ich freundlich nachfragen, wie viele Stunden Du in der Woche in der Zeitung liest oder vor dem Bildschirm sitzt? Wenn Du keine Zeit hast, auf Gottes Wort zu hören, dann fängst Du an zu sterben! Das Wort Gottes ist noch brillanter, noch dynamischer als alles physikalisch messbare Licht. Es dringt tiefer als alles und es verändert uns!

Im Folgenden möchte ich uns – in Anlehnung an den 3. Adventssonntag- einmal drei Wirkungsweisen dieses Wortes Gottes in Erinnerung bringen. Aber es gibt wirklich noch mehr als diese drei Wirkungsweisen

### **1 Das Wort Gottes ist reinigend und heilend (Bild einblenden: Putztuch mit Herz)**

Hören wir am besten zunächst selber auf das Wort Gottes.

**Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Lebt auch als Kinder des Lichtes, denn die Frucht des Lichts besteht in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit-, indem ihr prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist. Und habt nichts gemeinsam mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern stellt sie vielmehr bloß! Denn was heimlich von ihnen geschieht, ist selbst zu sagen schändlich. Alles aber, was bloßgestellt wird, das wird durchs Licht offenbar, denn alles, was offenbar wird, ist Licht. Deshalb heißt es: „Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten! Und der Christus wird dir aufleuchten!“**  
(Epheser 5,8-14)

**Dieses ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: dass Gott Licht ist, und gar keine Finsternis in ihm ist. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und leben in der Finsternis, lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht leben, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.**  
(1 Johannes 1,5-7)

**Er hat uns gerettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich seines Sohnes seiner Liebe. In ihm haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden.**

(Kolosser 1,13-14)

Was nützt es denn, wenn ich mir selber etwas vormache, und das Licht Gottes nicht in die „dunklen Ecken“ meines Lebens kommen lasse. „Jesus „Ja“ – aber...“ Und dann nennen wir ihm und uns noch all die Gründe, warum wir eben doch immer wieder so viele Kompromisse mit der Finsternis machen, und wir beklagen uns, dass es in unserem Leben immer grauer wird. Schluss damit! „Advent, Advent, - ein Lichtlein brennt, erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, -dann steht das Christkind vor der Tür!“ – Offengestanden: Es ist schon da! Christus ist da, ER ist das Licht. ER schenkt ERleuchtung!

Bitte hören wir das heute mit ganz offenen Herzen: In der Sünde und Trägheit nimmst Dir die Freiheit, und zugleich verlierst Du Deine Würde und Dein Erbe als Kind Gottes. Ich spreche das hier nicht drohend oder fordernd aus, sondern ich will erinnern. Wie oft habe ich da mit meiner Bibel vor Gott gesessen, wie oft habe ich ihn „zugetextet“ mit allen meinen frommen Reden, aber ich habe nicht wirklich zugelassen, dass sein Licht mein Leben ausleuchtet, dass es gereinigt und neu erleuchtet wird. Das merkt man doch selbst, dass die Tage schwergängiger werden, dass die Freude nachlässt, dass wir keine Lust mehr auf die Gemeinschaft mit anderen Christen haben. Wir verstecken uns hinter unseren ausgefranzten Gardinen unserer eigenen Halbheiten. Aber das Licht des Wortes Gottes leuchtet da hinein. Und noch einmal: Denke nicht, Gott steht drohend vor Dir! Nein, er steht vor Dir mit ausgestreckten Armen. So ist unser Gott. So kommt das Licht zu uns. Eine meiner liebste Vorstellungen von Gott begegnen mir in dem Gleichnis, das Jesus einmal erzählte. Da ist jemand einfach weggelaufen, er hat sich ganz bewusst, von dem Vater abgewandt. Aber der Vater steht da und schaut Tag für Tag, Stunde für Stunde, ob der verlorene Sohn wiederkommt. Und dann sieht er ihn und läuft ihm entgegen und er umarmt ihn. (Lk 15,20). Was für eine Vorstellung von diesem liebenden Gott!

Hast Du diese heilende Umarmung Gottes schon einmal erfahren? Das Wort heilt, es rettet, es gibt Dir eine neue Freude und Würde. Es berührt Dein Herz und reinigt es. Wie oft habe ich selber dann da mit Tränen der Freude in den Augen gesessen und fühlte mich umarmt von diesem liebenden Gott. Es war so, als würde sein Licht über mir aufleuchten wie eine Sonne. So wie es der Prophet Maleachi bezeugt:

**Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heilung ist unter ihren Flügeln. (Maleachi 3,20)**

Nimm Dir in diesem Advent Zeit für das heilende und reinigende Wort Gottes, damit es hell wird in Deinem Leben!

## **2 Das Wort Gottes gibt Orientierung (Bild einblenden: Kompass)**

**Herr, wohin sollten wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist. (Johannes 6,68-69)**

**Eine Leuchte ist das Gebot des Herrn und ein Licht sind seine Weisungen.**

**( Sprüche 6,23)**

Wie sollen wir uns in dieser Welt, in der viele Grundlagen der Ethik hinterfragt werden, orientieren? Wie sollen wir uns verhalten in einer Welt, die vernetzt ist? Wie sollen die Generationen zueinander stehen? Wie sollen Frauen und Männer zueinander stehen? Gibt

es eine neue „Gender-Ordnung“ für die Zukunft, die für uns alle verbindlich ist? Woher nehmen wir hier die Orientierung? – Nicht nur in diesen großen gesellschaftlichen Fragen, sondern oft auch in den ganz persönlichen Fragen des Alltags werden wir uns orientieren müssen. Aber woran orientierst Du Dich? An der öffentlichen Meinung? An dem, was alle so denken und sagen? An der Kultur, die wir hier in Deutschland mehr oder weniger pflegen?

Heute sind Christen stark herausgefordert, sich einzubringen, zu sagen und zu begründen, warum sie gewisse ethisch-moralische Überzeugungen haben. Was ist aber, wenn Du das Wort Gottes gar nicht kennst, oder zu wenig kennst? Du bist wie Laub im Wind; verführbar. Menschen des Wortes Gottes aber sind wie Salz der Erde, wie Licht der Welt. Wenn aber das Salz kraftlos wird, wenn das Wort Gottes gar nicht mehr gelesen, gehört, studiert, beherzigt wird, warum beschweren wir uns dann über die Kraftlosigkeit, die Verhöhnung der Christen und Kirchen in vielen Beiträgen der Medien. Jesus sagt in Bezug auf das kraftlose Salz der Erde: „Es ist hinfort zu nichts mehr nütze, als dass es hinausgeworfen und von den Leuten zertreten wird.“ (Mt 5,13).

Hast Du dieses Rückgrat, diese Kraft, dieses Salz in Dir? Hast Du Orientierung?

In diesen Tagen hörte ich, dass die Christen in Baden-Württemberg sich besonders herausgefordert sehen durch die veröffentlichten Leitlinien für eine Bildungsreform, die 2015 quasi wie eine Vorreiterrolle für Deutschland eingeführt werden soll. Dabei geht es um ein komplettes Umerziehungsprogramm im sexualpädagogischen Bereich. Ohne hier in Einzelheiten zu gehen, wird deutlich, dass die Gender-Thematik bewusst an den Grundüberzeugungen christlicher Ehe- und Sexualethik kratzt. Auch auf europäischer Ebene gibt es hier ein massives Vorgehen, das sich in der veränderten Gesetzgebung im Land niederschlagen soll bzw. schon darlegt. Wohl gemerkt, es geht hier nicht einfach um die Frage, ob homosexuelle oder transsexuelle Menschen in unserer Gesellschaft in Würde leben können, sondern es geht um den Versuch, die gesamte europäische Kultur von einem ethischen Grundkonzept wegzuführen, das sich an den jüdisch-christlichen Überzeugungen orientiert. –

Und, liebe Freunde, es sind nicht nur diese Fragen, sondern wir werden herausgefordert, wenn wir Ungerechtigkeit sehen und dazu schweigen, wenn wir mehr oder weniger gedankenlos mitmachen, bei der Ausbeutung dieses Planeten Erde. Soll das Wort Gottes gelten? Wir brauchen Orientierung. Und niemand meine, dass er sie allein in der stillen Kammer für sich bekommen kann, sondern wir brauchen das gemeinsame Gespräch mit aufgeschlagener Bibel und betendem Hören. Das Wort Gottes ist überlebenswichtig.

Nimm Dir Zeit zum Hören. Bilde Dein Herz durch das Wort Gottes. Es ist ein Licht auf Deinem Weg! ERleuchtungen geben Orientierung.

### 3 Das Wort Gottes zeigt mir meine Berufung (Bild einblenden: Lebensweg)

**Ihr seid das Licht der Welt...So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, preisen. (Mt 5,14.16))**

**Gott, der gesagt hat: "Aus Finsternis wird Licht leuchten!", er ist es, der in unseren Herzen aufgeleuchtet ist zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. (2 Kor 4,6)**

Das Wort Gottes gibt mir nicht nur Orientierung, sondern es zeigt mir auch, dass ich selber, ja, dass jeder einzelne Mensch hier in eine „Lichtberufung“ hineingenommen ist. Wir alle sind unterwegs und es gibt in unserem Leben ganz unterschiedliche Herausforderungen im privaten und auch im beruflichen oder gesellschaftlichen Leben. Sitze ich auf der Zuschauerbank und lasse die anderen gestalten, lasse die anderen reden. Bin ich zu faul, zu träge nach meiner Berufung zu fragen?

Sicher, mancher wird sich sagen: Wer bin ich denn schon? Was kann Gott durch mich denn schon ausrichten? Hätte der kleine arme Bauernjunge in Südafrika vor vielen Jahren auch so gedacht, so würde die Welt wohl in diesen Tagen einen Nelson Mandela nicht als Held feiern. Er hat sich nicht unterkriegen lassen. Geistliche Berufungen fangen immer mit Überzeugungen an und mit der Erkenntnis, dass ich es ohne Gott nicht schaffen werde. Nicht unsere Fähigkeiten und Begabungen, nicht unser Alter und unsere seelische Stabilität entscheiden über unsere Berufungen. Gott hält Ausschau nach Menschen des Lichtes, nach Menschen, die auf ihn hören, auf Menschen, die gehorsam sind und sich an ihn klammern.

Es gibt Berufungen, die sind auch nicht spektakulär, da werden sich auch nicht Tausende Menschen versammeln und trauern, wenn dieser Mensch nicht mehr da ist; aber auch sie gehören zu Gottes Plan. Er sucht seine Lichtträger in den Seniorenheimen, in den Supermärkten, in den Schulen und Universitäten und in der Nachbarschaft.

Gott hat Dir und mir das Leben gegeben. Wir sind hier an diesem Ort, in unserem Alter. Heute ist der Tag wo er spricht: „**Wirf Dein Leben nicht weg! Klage mir nicht vor, dass Dein Leben keinen Wert habe; dass Du ständig übersehen wirst. Hier ist mein Wort. Das ist die Kraft. Sie wirkt auch in den Schwachen dieser Gesellschaft. Ich will auch Deinen Lebensweg ausleuchten, bis an die letzte Schwelle, die Du gehen sollst. Ich bin Dein Licht! Ich bin das Licht dieser Welt. Das wird von keinem ausgepustet!**“

Wieviel Zeit nimmst Du Dir in diesen adventlichen Tagen, um auf Gottes Wort zu hören? Wie spricht er zu Dir? Was sagt er Dir?

Es sind Worte des Lebens. Es ist das Licht, das auf unserem Weg hell leuchtet. So bekennen wir: **Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. (Psalm 119,105)**

Amen.